

## A n t w o r t

des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration

auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Fabian Ehmann (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)  
– Drucksache 18/336 –

### Freiwilligendienste zu Corona-Zeiten in Rheinland-Pfalz

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 18/336** – vom 21. Juni 2021 hat folgenden Wortlaut:

Freiwilligendienstler sind „freiwillige Helden des Alltags“: Zu Corona-Zeiten ist wieder deutlich geworden, welchen wichtigen Beitrag sie für die Gesellschaft leisten. Freiwilliges Engagement ist nach wie vor eine Bereicherung für alle Beteiligten. Es stellt eine gute Möglichkeit für junge Menschen dar, sich nach der Schullaufbahn zu orientieren und ihre eigenen Interessen und Stärken einzubringen. Die Einsatzbereiche sind so vielfältig wie unsere Gesellschaft.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Wie hat sich die Anzahl der Freiwilligen im Jahr 2020 gegenüber den Vorjahren entwickelt?
2. Wie hat die Corona-Pandemie die Freiwilligenarbeit in Rheinland-Pfalz beeinflusst?
3. Welche Maßnahmen wird die Landesregierung ergreifen, um die Anzahl der Freiwilligen nach den Corona-Lockdowns wieder zu erhöhen?

Das **Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 13. Juli 2021 wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Die Anzahl der Freiwilligen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) in Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2020 (Stichtag 1. Dezember 2020) mit 3 642 Freiwilligen gegenüber dem Vorjahr (Stichtag 1. Dezember 2019) mit 3 577 Freiwilligen leicht gestiegen.

Nachdem die Anzahl der Bewerbungen für das FSJ nach Auskunft der Servicestelle Freiwilligendienste in der akuten Phase des Lockdowns im Frühjahr 2020 zunächst gesunken war, stiegen die Zahlen seit dem Sommer 2020 wieder an, und der vorübergehende Einbruch im Frühjahr 2020 konnte durch viele kurzfristige Bewerbungen im Sommer kompensiert werden.

Ein besonderer Schwerpunkt in Rheinland-Pfalz ist mit rund einem Drittel der Freiwilligen das FSJ an Ganztagschulen: Nach Auskunft des Ministeriums für Bildung Rheinland-Pfalz ist die Zahl der Freiwilligen an Ganztagschulen im Verlauf der Pandemie ebenfalls leicht gestiegen. Im Schuljahr 2020/2021 waren bis zum 23. Juni 2021 insgesamt 1 396 Freiwillige an Ganztagschulen tätig. Im Schuljahr 2018/2019 waren es 1 370 Freiwillige und im Schuljahr 2019/2020 1 324 Freiwillige.

Die Zahlen der Freiwilligen im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) in Rheinland-Pfalz haben sich nach Auskunft des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz im Jahr 2020 gegenüber den Vorjahren wie folgt entwickelt: Ausgehend von einer Gesamtzahl von 130 FÖJ-Plätzen im Programmjahr 2018-2019 stieg durch eine Erhöhung der Fördermittel des Landes und des Bundes seit dem FÖJ-Jahr 2019-2020 das Angebot auf 145 FÖJ-Plätze. In den Programmjahren 2019-2020 und 2020-2021 konnten jeweils alle 145 Plätze besetzt werden. Auch für das anstehende Programmjahr 2021-2022 sind bereits jetzt alle 145 FÖJ-Plätze vergeben. Auf die Plätze haben sich mehr als 900 junge Menschen beworben.

Nach Auskunft des Bundesamts für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben absolvierten im Jahr 2020 pro Monat im Schnitt 1 070 junge Menschen einen Bundesfreiwilligendienst in Rheinland-Pfalz.

Zu Frage 2:

Erste Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Freiwilligendienste wurden in der Antwort auf die Kleine Anfrage – Drucksache 17/14037 – (Antwort-Drucksache 17/14203) dargestellt.

Die Pandemie hat bei allen Freiwilligendienstformaten zu erhöhter Nachfrage von jungen Menschen an einem Freiwilligendienst und daraus resultierend zu einem leicht steigenden Angebot geführt. Diese Entwicklung ist unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass sich viele alternative Pläne der Freiwilligen, wie beispielsweise Auslandsjahre und der Beginn einer Ausbildung, nicht

wie gewünscht umsetzen ließen. Auch die Tatsache, dass Studiengänge zurzeit oft nur in Form von Online-Veranstaltungen angeboten werden, wirkt sich gleichermaßen aus, weil Schulabgänger geneigt sind, eine Immatrikulation vorerst lieber zurückstellen. Gesellschaftliche Entwicklungen, wie sie z. B. durch die Fridays-For-Future-Bewegung ausgelöst werden, führen allgemein dazu, dass ein Interesse der Jugendlichen an ökologischen Themen steigt und insbesondere das FÖJ davon profitiert.

Während im Bereich des Freiwilligen Sozialen Jahres zu Beginn der Pandemie noch einige wenige Freiwillige von ihrem Dienst in den Einsatzstellen freigestellt werden mussten (vgl. Kleine Anfrage – Drucksache 17/14037 – (Antwort-Drucksache 17/14203), konnte ein Großteil der FSJ'ler:innen jedoch insgesamt gut in ihren jeweiligen Bereichen eingesetzt werden.

In den FÖJ-Einsatzstellen haben sich demgegenüber die Tätigkeiten der Freiwilligen infolge der Corona-Pandemie zum Teil stark verändert. Da außerschulische Lernorte ihre Bildungsarbeit einstellen mussten, wirkte sich dies auch auf die praktischen Tätigkeiten der dort beschäftigten Freiwilligen aus. Manche Einsatzstellen konnten die Zeit überbrücken, indem sie die Teilnehmenden mit Tätigkeiten im Homeoffice betrauten. In den ökologisch-landwirtschaftlichen Einrichtungen und den Institutionen der solidarischen Landwirtschaft dagegen konnte den Teilnehmenden mit entsprechenden Corona-Schutzkonzepten ein annähernd normaler Einsatz ermöglicht werden. Einige Einsatzstellen konnten den Teilnehmenden zeitweise keine Beschäftigung anbieten und mussten diese freistellen.

Einsatzstellen, die durch die coronabedingten Einschränkungen in eine finanzielle Schieflage geraten sind, kann ein erhöhter Zuschuss zum Eigenanteil des Taschengelds und zu den Sozialversicherungsabgaben gewährt werden, um deren Engagement im FÖJ aufrechtzuerhalten. Das zuständige Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz hat dafür im Jahr 2020 eigens ein Hilfsprogramm aufgestellt, um die vorzeitige Entlassung von Teilnehmenden sowie das Ausscheiden von Einsatzstellen aus dem FÖJ-Programm zu verhindern. Im Programmjahr 2021 hat sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr entspannt.

Die Corona-Pandemie hat die Freiwilligenarbeit in allen Formaten signifikant in der Bildungsarbeit beeinflusst. Bildungsseminare mussten mit Beginn der Pandemie zum größten Teil auf digitale Veranstaltungen umgestellt werden. Präsenzseminare waren bzw. sind zum Teil immer noch aufgrund der vorgeschriebenen Corona-Schutzmaßnahmen nur vereinzelt bzw. in kleineren Gruppen möglich. Die Online-Bildungsseminare sind weitestgehend an die Ziele, Inhalte und Methoden der Präsenzseminare angelehnt. Was zu Beginn der Pandemie eine große Herausforderung war, hat sich bei den Trägern mittlerweile zur Routine entwickelt und wird sehr gut umgesetzt. Es kommen vielfältige neue (digitale) Methoden zum Einsatz, um den Freiwilligen möglichst vielseitige und interessante Online-Seminare anbieten zu können.

Dennoch gibt es vereinzelt auch Kritik an den Online-Formaten, da teilweise wesentliche Bildungsprinzipien fehlen und nicht ersetzt werden können: Es fehlen direkte Begegnungen und Gemeinschaftserleben, das Erlernen und Erfahren von Soft Skills/Social Skills und all das, was informelles und non-formales Lernen ausmacht.

Nach Berichten von pädagogischen Kräften sei einigen Freiwilligendienstleistenden die psychische Belastung insbesondere durch die soziale Isolierung und die Eintönigkeit des Alltags in der Corona-Pandemie anzumerken. Den – wenn auch nur digital – durchgeführten Treffen der Gruppen in den Seminaren komme dabei eine wichtige Rolle zur Reflexion der besonderen Situation zu. Die Ängste und Unsicherheiten im Umgang mit der Corona-Pandemie bei den Teilnehmenden würden auch in den pädagogischen Seminaren thematisiert. Generell sei festzustellen, dass sich die Kontaktbeschränkungen insbesondere bei den jüngeren und in der Reifeentwicklung weniger weit fortgeschrittenen Freiwilligen ungünstig auswirken können. Der soziale Zusammenhalt in der Gruppe sei für diese eine besonders wichtige Stütze für die weitere Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung.

Einige Träger berichten auch, dass die Zahl der Verlängerungen im Freiwilligendienst etwas gestiegen sei. Die Freiwilligendienste werden in der Regel für eine Dauer von zwölf zusammenhängenden Monaten geleistet. Verlängerungen auf 18 Monate und in besonderen Ausnahmefällen auf 24 Monate sind nach dem Bundesfreiwilligendienstgesetz und dem Jugendfreiwilligendienstgesetz möglich.

Perspektivisch wollen sich die Träger mit neuen Bildungskonzepten beschäftigen, die die Frage aufgreifen, was „nach Corona“ an digitalen Bildungsmöglichkeiten beibehalten werden kann.

Zu Frage 3:

Die Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres gehen größtenteils davon aus, dass auch für den kommenden FSJ-Jahrgang 2021/2022 eher ein leichter Zuwachs als ein Rückgang der Bewerbungen zu erwarten ist. Unabhängig davon wird seitens der Servicestelle für die Freiwilligendienste in Rheinland-Pfalz, die durch das rheinland-pfälzische Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration finanziell gefördert wird, verstärkt für das Freiwillige Soziale Jahr geworben.

Für den Bereich des Freiwilligen Ökologischen Jahres sind wegen der insgesamt positiven Entwicklung der Nachfrage an diesem Format keine Maßnahmen geplant.

Die Landesregierung stärkt darüber hinaus gezielt Freiwilligendienste an Ganztagschulen im Rahmen des rheinland-pfälzischen Maßnahmenpakets zur Umsetzung des Bundesaktionsprogramms „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche in den Jahren 2021 und 2022“. Insbesondere Ganztagschulen in herausfordernder Lage und solche, die viele Teilnehmende im Ganztag haben, können in den kommenden beiden Schuljahren auf Antrag bei Bedarf zu den bereits verfügbaren Freiwilligen-Stellen zusätzliche Freiwilligen-Stellen ohne Anrechnung auf ihr Personalbudget erhalten. Das Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz unterstützt die Träger der Freiwilligendienste dabei, potenzielle Freiwillige wie zum Beispiel Abiturientinnen und Abiturienten und deren Eltern über das Freiwillige Soziale Jahr zu informieren.